Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Die von libe ye quamen
Nu sprechent lieben Amen
Finite ijta feria p9 galli Anno
dñi M° cccc° lxquito.

H. F. MASSMANN.

EINIGES ZUR LEX SALICA.

Ich behalte einer späteren ausführlichen arbeit vor zu beweisen dafs die sogenannte malbergische glosse nicht einem deutschen dialecte, sondern den keltischen volksmundarten der gallischen lande wo diese lex zur anwendung kam angehört. es wird sich dann auch der beweis führen lafsen dafs die abweichungen der verschiedenen handschriften hinsichtlich dieser glosse nicht blofs der nachläfsigkeit der schreiber anheim fallen, sondern zum grofsen theile entweder synonymen oder nur mundartlich abweichende formen derselben worte darstellen. hier vorläufig nur einiges.

Der *tit.* III *de furtis animalium* wird gewiss von den meisten als ein beweis angesehen dafs die malbergische glosse deutsche worte enthalte, denn *ochsaiora* und *ohseno* stimmen doch zu gut scheinbar mit dem deutschen ochsen; man sollte aber billig sogleich stutzig werden wegen der verschiedenen beiden ausgänge des wortes, und bei den übrigen wörtern dieses titels wird man bald verzweifeln sie aus dem deutschen zu erklären. *ochsaiora* wird durch *anniculum animal* d. i. einjähriges rind erklärt, *ohseno* durch *bos*. diesen erklärungen entspricht ganz das gälische *agh searra* und *agh seine* (spr. *öch seárra* und *öch sehne*, soweit sich die laute deutsch bezeichnen lafsen). *agh* bedeutet ein rind, in der regel ein junges rind, *searr* oder *searrach* ist jedes junge thier, füllen, hirschkalb, auch ein junger kalbiger mensch, also *agh searra* ist ein kalbiges rind. *seine* heifst älter, also *agh seine* ist ein älteres rind.* — *Pedero* wird durch *vitulus lactans* erklärt

* ein ganz ähnliches verhältnis wie zwischen diesen worten und dem deutschen worte *ochse* findet statt zwischen dem malbergischen worte *ortfocla* und dem deutschen worte *vogel*. die ähnlichkeit ist nur scheinbar. *fiach* heifst im irländischen gälisch jeder gröfsere hoch-

der ganze reichthum sämmtlicher deutscher mundarten bietet kein analoges wort, aber das gälische bietet sofort *baothair*, was ein milchkalb, auch einen jungen kalbigen menschen bedeutet. an das *p* im anlaut darf man sich nicht stofsen; das gälische hat ursprünglich kein *p* und es hat diesen buchstaben, der weicher ausgesprochen und auch weiches *b* (*beith bog*) genannt wird, blofs der fremden wörter wegen eingeführt. das *ao* wird mit einem laute zwischen *ü* und *ö* ausgesprochen, wie ein dumpfes *e*. *pedero* und *baothair* ist sicher dasselbe wort. — *Mala* wird durch *vacca* erläutert. ein solches wort hat keine deutsche mundart, aber das gälische hat *maol* und dies bedeutet ursprünglich ungehörnt, dann die ungehörnte kuh (*bo mhaol*) und endlich kuh überhaupt, da auf den britischen inseln mehrere rindviehracen sind mit ungehörnten kühen und die Kelten wohl auch in Gallien solche racen hielten. sie waren ja Tacitus zu folge auch in Deutschland verbreitet. — *Zymis* bedeutet offenbar mit, zusammt mit, denn *zymis pedero malia* wird § 4 erläutert durch *vacca cum vitulo* (in den § 3 ist die glosse nur durch versehen gekommen, indem der schreiber nach dem worte *furaverit* im 4n statt im 3n paragraphen zu schreiben fortfuhr). ein diesem *zymis* entsprechendes wort hat der deutsche sprachstamm kaum aufzuweisen, wohl aber das gälische, in welcher sprache *soimh* (jetzt gewöhnlich *saimh*) zusammen, unter sich verbunden, gepaart, bedeutet. es heifsen also die worte *zymis pedero malia* Zusammen mit dem kalbe die kuh. — *Abazym pedero* bedeutet dasselbe, denn *ba* heifst einfach auch die kuh und *a* ist wahrscheinlich der artikel, der im gälischen *an*, aber in gewissen fällen auch *a* lautet. also *a ba zym pedero* heifst Die kuh mit einem kalbe, was wohl in dem lateinischen ausdruck *vacca domita*, eine bezwungene kuh, eine kuh die gerindert hat, im gegensatz einer kalbe, auch liegen soll. da wir hier *zym* in einfacherer form als oben *zymis* haben, so ist anzu-

fliegende vogel; in der regel zwar ein rabe, allein man unterscheidet durch präfigierte worte, *gairr-fiach* ein habicht, *cnaimh-fiach* ein geier. so ist das *ortfocla* der glosse nichts als *ort-fiach* mit einer bildungssilbe noch am ausgange des wortes. *ord* heifst tapfer, streitbar, und als tapfere, streitbare vögel können wohl *accipiter grus cygnus*, auf die sich die glosse bezieht, bezeichnet werden.

nehmen dafs jenes *is* an *zymis* noch etwas besonderes bezeichne. *ise* ist im gälischen die emphatische form des femininis des pronomens der dritten person, die personalpronomina stehen aber in allen keltischen sprachen in nächster beziehung zu den possessivpronominibus. bedeutet nun *ise* oder *isi* jetzt *eadem*, so liegt sehr nahe dafs auch *eiusdem* oder *suus* damit ausgedrückt werden konnte, und so erhalten wir für die worte *zym is pedero malia* die bestimmte erklärung Mit ihrem kalbe die kuh. — *Cherecheto* wird erläutert durch *taurus qui gregem regit.* aus deutschen mundarten wird sich hier nichts beibringen lafsen, aber gälisch heifst *greigh* die herde; das entspricht dem *chereche.* nun kann *to* blofse bildungssilbe sein oder auch mit *tois, tus,* der erste platz, der beginn, die führung, zusammenhangen und vielleicht nicht vollständig geschrieben sein.— *Traslo* wird durch *bimus taurus,* zweijähriger stier, erläutert. ich glaube, man wird im ganzen germanischen sprachschatz umsonst nach etwas ähnlichem suchen, während man gälisch dasselbe wort hat, denn *treas-laogh* (sprich *tras-löh*) bedeutet ein starkes kalb, und so kann man wohl einen zweijährigen stier bezeichnen. — Ein diebesfrevel der an einem mehreren landgütern gemeinsam gehörigen bullen geübt wird ist § 9 durch *chami theuto,* ein diebesfrevel der an einem zu einer königlichen domäne gehörigen bullen geübt wird ist durch *chamutevo* bezeichnet. nun heifst *cam* oder *caim* gälisch jede ungerechtigkeit, jeder frevel, und *tuath* heifst die gesammtheit von landleuten die in irgend einem verbande stehen; *cham i theuto* könnte also recht gut mit hilfe des gälischen durch Frevel an der gemeinde erklärt werden. das *utevo* das sich an das andere *cham* anschliefst weifs ich zur zeit nicht zu deuten. — Es folgt sodann § 12 ein auch sonst oft vorkommendes wort, *sonischalt.* es bezeichnet überall wo es vorkommt eine verbundene anzahl vieh, eine geschlofsene zusammengehörige herde. in unserem titel § 13 scheint es durch *iunctum* erklärt zu werden, wenn man nämlich die glosse *sonischalt* zu dem letzten davor stehenden worte, *iuncta,* allein bezieht, wie man wohl mufs, wenn diese stelle nicht in directen widerspruch treten soll mit allen übrigen in denen das wort vorkommt. sehen wir uns im gälischen um, so finden wir *son* in der bedeutung

kräftig, stark. in beziehung auf menschen heifst es grofsgewachsen; in beziehung auf acker und gewächs fruchtbar; überhaupt vortheilbringend, glücklich, durchdringend, kräftig, tüchtig. *ceal* heifst die fuge, die verbindung, *ceile* was verbunden ist, z. b. eheleute. *sonischalt* könnte also eine fruchtbare herde die der vermehrung, des vortheils willen verbunden ist, bezeichnen. dies passt bei allen stellen.

In ähnlicher weise wie die glossen zu dem erwähnten titel bin ich im stande die ganze malbergische glosse zu erläutern, das heifst also so dafs mit ausnahme einiger weniger worte sämmtliche übrigen sich auf ganz nahe liegende gälische wortstämme zurückführen lafsen. im einzelnen mag ich mich, bei der neuheit meiner studien nach dieser seite, vielfach irren, in einigen fällen näher liegendes übersehen und nach entfernter verwandtem greifen, aber der gesammteindruck ist mir geworden, die malbergische glosse des fuldischen codex stellt eine keltische und zwar eine dem gälischen sehr verwandte mundart dar. das wort *malberg.*, das der glosse beigeschrieben ist, bezeichnet auch selbst nichts anderes, denn *mal* heifst gälisch die versammlung, der haufe, und *beargnadh* die volkssprache, *lingua vernacula;* die abkürzung *malberg.* wird also nichts anderes bezeichnen als volkssprache, landessprache des gerichtsumstandes, des zum gericht versammelten haufens, und mit deutschen malbergen nichts zu thun haben.

Dafs in nordöstlichen gegenden Frankreichs und in Belgien, wenn sich noch reste der alten keltischen sprache hielten, diese den dialecten Irlands und Schottlands nahe standen scheint den irländischen traditionen von einwanderung der Firbolg oder Belgier in Irland ein neues gewicht zu geben.

Ich kann nicht umhin hier gleich auch ein wort der malbergischen glosse zu besprechen das sich zeither als ein wahres kreuz erwiesen und noch kürzlich herrn ghr. Luden zu der wunderlichen ansicht verführt hat es sei ein eigenname, nämlich das wort *Leodardi* oder *Leudardi*. dies wort ist gebraucht zu bezeichnung der verschiedenartigsten frevel, es ist aber nichts anderes als das gälische wort *leadairt*, abgeleitet von dem zeitwort *leadram*, welches jede art frevelhaftes gehabens von blofs moralischer mishandlung, von blofsem misbrauch, von der verhöhnung eines menschen bis zur vernich-

tenden körperlichen mishandlung, dem niederschlagen und niederhauen bezeichnet; *leadairt* ist ein jedes solches rechtsverachtendes verfahren, und diese bedeutung passt zu allen stellen. auch die glosse *leudi* hängt damit zusammen, denn *leod* ist gälisch mit *leadairt* synonym. dafs dieser dem gälischen verwandte keltische dialect gerade in den belgischen gegenden bei einwanderung der salischen Franken noch gesprochen worden sein mufs sieht man daraus dafs einzelne solche keltische worte nicht blofs in der glosse sich finden, sondern im text selbst vorkommen, der doch ohne zweifel in niederländischer gegend abgefafst worden ist. so findet sich im 2n titel § 14 im texte *porcellus tertussus*. dies letztere wort ist ohne zweifel dasselbe mit dem in der glosse zu § 5 sich findenden *thertesun*. dies findet seine erklärung in den textworten *qui sine matre vivere possit* und hat als synonym bei sich das wort *ymnisfith*. es kommt ohne zweifeil her von *tarrthaim* d. i. wachsen, bedeutet also herangewachsen, und *ym'nisfith* von *iomain*, als verbum treiben, als substantivum die getriebene herde, dann insbesondere die schweineherde, und *fithean*, das schwein; es bezeichnet ein schwein das mit der herde laufen kann, ein treiberschwein. ein anderes synonymes wort gibt § 14 in der malbergischen glosse, *dracechalt*, wofür andere handschriften blofs *drace*, *drauge* haben. es erklärt sich dies wort durch *dragh*, trennen, abnehmen, und durch *coilleadh*, das schwein; *dracechalt* ist ein getrenntes, von der muttersau entwöhntes schwein.* den entscheidendsten beweis aber dafs wir es mit einer gälischen mundart zu thun haben liefert § 11 desselben titels. da haben die textworte *si quis viginti quinque porcos furaverit, ubi amplius in grege illo non fuerint* neben sich die glosse *sonischalt tua zym is fit miha chunna*. *sonischalt* kennen wir schon, es heifst die zusammengehö-

* dafs *chalt* das schwein, im besondern die sau bedeutet sieht man aus den beiden glossen *focichalt*, *scrofa furata*, und *varachalt*, *scrofa occisa*. jenes ist mit *fogh*, der raub, zusammengesetzt, dies mit *mharbh* (sprich *warw*), todt, getödtet. so wie es auch aus der glosse *in zymi sexa chalt* hervorgeht, welche sich erklärt durch *usque ad sex capita* (*porcorum*); *in* steht hier (wie weiter unten in unserem texte *tua*) in der bedeutung Bis zu, und *in zymi sexa chalt* heifst Bis zusammen sechs schweinen.

rige, die ganze herde; *tua* scheint das gälische *do* zu sein, welches zu etwas hin, bis auf etwas, bedeutet; *zym* heifst sammt, mit; *is* bedeutet *eius;* nun müfsen also die worte *fit miha chunna* fünfundzwanzig schweine bedeuten, und würklich heifst *fitche* gälisch zwanzig, *muc* (in den obliquen casibus *muic*) das schwein, und *cuignear* fünf, und zwar ist die stellung der zahlwörter eigenthümlich den keltischen sprachen eine ganz ähnliche, z. b. eilf männer heifsen *aon-fear-deug* d. i. wörtlich Ein männer zehn, wie wir hier haben Zwanzig schweine fünf. die ganze glosse *sonischalt tua zym is fit miha chunna* bedeutet also Zusammengehörige herde bis zu sammt ihren fünf und zwanzig schweinen.

H. LEO.

CHRENECHRUDA.

Ohne zweifel ist, wenn sich einmahl eine andere quelle für die erklärung der malbergischen glossen eröffnet zeigt als die bisherigen, eine der ersten fragen, was bedeutet *chrene chruda?* die antwort lautet, nichts bedeutet es als was der codex Estensis ohnehin zur erklärung beifügt, nämlich *terra collecta.* doch wir wollen die erklärung ausführlicher geben und zu diesem ende zuerst *tit.* v *de furtis caprarum* in betrachtung ziehen, wo sich § 2 eine ähnlich lautende glosse zu den worten findet *si vero super tres capras furaverit.* die bisherigen ausleger, namentlich auch Grimm (rechtsalterthümer 111), sind der meinung gewesen das wort *chrenecruda* habe sich zu den angeführten lateinischen worten aus versehen verirrt. dem ist jedoch nicht so; das wort ist im gegentheil recht an seiner stelle, nur ist es anders abzutheilen, nämlich *chrenec ruda.* es heifst im gälischen *ruta* die herde. hinsichtlich der viehzahl welche den betrag der herde ausmacht bestehen in den verschiedenen volksrechten zu den verschiedenen viehgattungen eigene bestimmungen; wahrscheinlich war es also auch so in beziehung auf ziegen, und mehr als drei ziegen heifsen schon eine *ruta.* das wort *chrenec* aber kommt von *cruim,* der kreifs, die versammlung, wovon *cruinnich,* versammeln, ab-